Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 29

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gemischtes Bad.

Eine Dame «von der alten Generation» schickt uns das nachfolgende Bekenntnis einer Bekehrten ...

Lieber Nebelspalter!

Ich setze die Anrede, wie ich sie in deinem Briefkasten nun so oft gelesen habe. Man ist ja heute nicht mehr so zurückhaltend mit seiner Liebe und vielleicht ist es charakteristisch für die neue Zeit, dass diese Anrede sogar im täglichen Briefwechsel mehr und mehr Boden fasst. Ich will nichts sagen gegen diese freie Anrede, wenn sie wirklich von Herzen kommt. Bedauerlich aber wäre, wenn das Wort zur leeren Konvention herabgewürdigt würde.

Also, lieber Nebelspalter, was ich Dir erzählen wollte, ist eigentlich ein kleines Bekenntnis, und die Ursache dazu bist sozusagen Du selbst. Doch zuerst muss ich Dir noch sagen, wie ich mit meinen fast siebzig Jahren zu Deiner freien Lektüre komme. Mein Neffe hat mir dein Blatt abonniert, als ich krank war, und da er sagte: «Tantchen, Du darfst es ruhig lesen, es ist die einzige Humoristische, die keine Zoten bringt», nun, da habe ich denn einmal hereingeguckt und dabei viel Interessantes und Anregendes gefunden. Ich bekam durch die Lektüre sozusagen einen Kontakt mit der neuen jungen Welt und auf Deine wiederholte Verteidigung des Gemischten Bades habe ich mich zuletzt vertrauensvoll entschlossen, mir dies zum Beispiel doch einmal selber anzusehen.

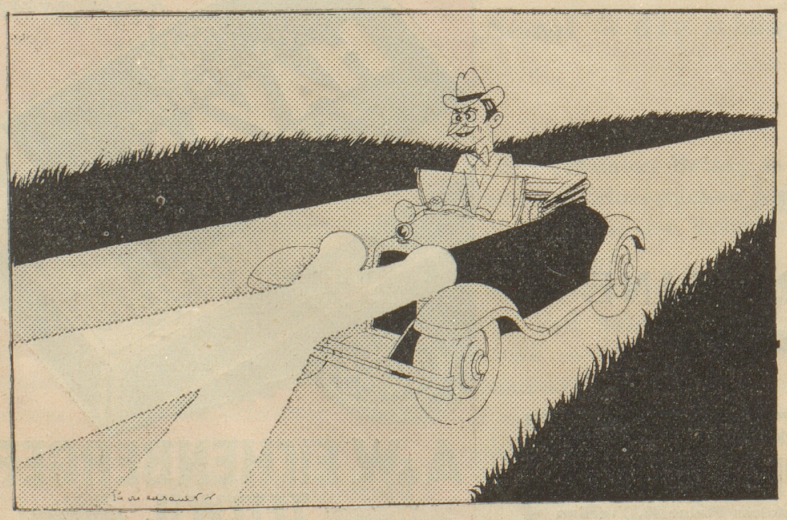
Meine ganze Verwandtschaft war natürlich wie vor den Kopf geschlagen, als ihre alte Tante eines Tages das Strandbad aufsuchte, denn bisher hatte ich für diese Neuerung nur ein Kopfschütteln gehabt. Und nun wünschte ich bloss, dass sich alle Strandbadgegner doch einmal selber unter die Badenden mischen möchten, bevor sie dagegen wettern. Ich bin überzeugt, sie wären erstaunt über die Natürlichkeit, mit der sich das Strandleben vollzieht und beschämt über ihren tiefgründigen Verdacht. Man darf wirklich die neue Zeit nicht mit den alten Massstäben werten. Möglich ist, dass viele der älteren Leute nicht die natürliche Freiheit besitzen, um dem andern Geschlecht ohne Hintergedanken im Badekostüm gegenüberzutreten. Mir war der erste Schritt peinlich. Als ich mich aber so herrlich unbeachtet fühlte, da wurde ich plötzlich frei und der Tag war mir zu einem Erlebnis. Ich glaube, ich bin an dem Tag jünger und freier geworden.

Ich schreibe Dir das in fröhlicher Dankbarkeit, und wenn es nicht so unfein klingen würde, möchte ich fast sagen, Du habest mir hinsichtlich des gemischten Bades den Nebel gespalten. Doch nun habe ich wirklich genug geschrieben. Meine Augen sind auch nicht mehr die Besten und ermüden schnell.

Ich entbiete Dir meine besten Grüsse

M. D.

Der Brief hat uns herzlich gefreut. Die Strandbädernörgelei ist wirklich eine betrübliche Sache, und es würde uns interessieren, was andere ältere Leute dazu sagen. Vielleicht schreibt uns auch Onkel Sam gelegentlich etwas darüber.



So der Herr, so das Auto

Der Mann schielt natürlich.

Ritter auf P. S.

eine berechtigte Klage.

Lieber Nebelspalter!

Du schreibst am 26. Juni in Nummer 26 unter «Parlamentarische Streiflichter», dass dem Piéton von der Strasse nur noch der Bürgersteig oder das Trottoir bleibt — — je nachdem —. Das wäre wenigstens noch ein Ort, wo man ungefährdet bummeln kann. Doch — — dort, wo es keinen Bürgersteig, kein Trottoir gibt, wo soll dort gebummelt werden? — — Im Strassengraben? — Ja, gewiss. Das ist die unabänderliche Meinung einiger Töff-Fahrer.

Spaziere ich da einmal auf einer sieben Meter breiten Strasse, ganz rechts, ein Meter vom Strassenrand entfernt, dort, wo es schon ganz hübsch schräg und das Gehen ohnehin sehr mühevoll ist. (Das rechte Bein ist ja in diesen Fällen immer zu kurz, oder das linke zu lang.) Mir entgegen kommt ein Motorrad und aus dem zornigen Blick aus wildrollenden Augen und dem überaus liebevollen Kosenamen (dürfte ihn nicht einmal dem Papier anvertrauen, so lieblich klangs) zu schliessen, hatte ich unbedingt viel zu viel von der schönen Strasse für mich in Anspruch genommen.

Du siehst, mein lieber Nebelspalter, es wäre schön, bliebe uns armen Fussgängern der Bürgersteig. Wir können froh sein, wenn man uns im Strassengraben ungeschoren lässt

C. M.

Die P. S.-Ritter sind leider nicht alle von jener Kultur, zu der ein Sattel in Ehren verpflichtet. Aber schliesslich kann man es verstehen, wenn ein Lehrling, der soeben die erste Rate auf sein Motorrad bezahlt hat, vor Wonne einfach überschnappt und als Herr und Schrecken der Landstrasse einen elenden Fussgänger mit Vollgas anschnauzt. Nach Zahlung der zweiten Rate wird der Junge dann schon bedeutend anständiger ... begreiflich ... denn bis dahin ist er auch schon bedeutend älter geworden.

Zeige mir, wie du fährst,
Und ich sage dir, wer du bist.

Was heisst Hyspa?

Wir warten schon lange auf eine witzige Interpretation, aber es scheint schwierig zu sein. Bis jetzt haben wir wenigstens noch keine schlagende Auslegung gehört. Die richtige gilt natürlich nicht.